

Regionale Teilhabeindikatoren - teilhabeorientierte Steuerung

Kurze Vorstellung des Projektes

Steuerung – hier nur der Eingliederungshilfe

- Ziel Teilhabe, Anspruch von Einzelpersonen auf Unterstützung durch passgenaue Hilfearrangements, die flexibel auf Lebensumstände eingehen.
- Beeinflusst durch : Bedarfserhebung , Strukturen der Hilfen, Finanzierung der Hilfearrangements, Sozialräumliche Bedingungen und Umfang des Netzes von „Sorgebeziehungen“ – ein Wechselwirkungssystem
- Steuern als Entscheidungsprinzip „alles hört auf mein Kommando“ funktioniert nicht beim Ziel Teilhabe
- Steuerung mit dem Zielprinzip Teilhabe erfordert Kooperation und Bewertung der komplexen und regional durchaus unterschiedlichen Bedingungen und Anerkennung der legitimen Interessen unterschiedlicher Akteure



Akteure



- Leistungsträger – Zielprinzip Umsetzung der Rechtsansprüche, wirtschaftlich günstige Versorgungsleistungen
- Leistungserbringer – Zielprinzip Anwalt der Leistungsansprüche von Menschen mit Beeinträchtigungen, „machbare“ Unterstützungsleistungen
- Menschen mit Beeinträchtigungen – Zielprinzip angemessene und hilfreich unterstützte eigene Lebens- und Arbeitsarrangements
- Kommunale Experten – Zielprinzip angemessene und hilfreiche kommunale Strukturen für alle Bürger mit und ohne Beeinträchtigungen
- Sorgeposition (gesetzl. Betreuer, Angehörige, Ombudspersonen) Zielprinzip Prävention

Teilhabeorientierte Steuerung betont Gleichwertigkeit der Interessen und Zielvereinbarungen zur Weiterentwicklung

- Aktuelle Entwicklungen :
Steuerungsmodelle der Eingliederungshilfe funktionieren als „Zugangssteuerung“ – Leistungsträger entscheidet –oft nur bei „Neufällen“ - über den Hilfeplan /Platzierung im System der Hilfen.
Bundesweite Folge : Stabilisierung der wirtschaftlichen Anreize stationärer Hilfen bei gleichzeitigem Ausbau ambulanter oder teilstationärer Hilfen
- Keine Prozessteuerung (Sicherung passgenauer Hilfen, wirtschaftliche Anreize für flexible Leistungen , Veränderung des regionalen Angebotssystems)
- Keine Übersicht und keine Zielentwicklung zur Teilhabequalität und konkreter regionaler Entwicklung

Projektvorstellung ESF-HALL



Anpassung an sich ändernde Berufsfelder für Absolventen des Fachbereichs Sozialwesen der Hochschule Fulda durch:

- Schlüsselqualifikationen im Bereich der Koordination und Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe mit einem teilhabe- und wirkungsorientierten Instrumentarium
- nachhaltige, regionale Entwicklung von Sozialräumen von Menschen mit Beeinträchtigungen als neue Arbeitsfelder mit neuen fachlichen Anforderungen an Absolventen
- Kennziffern für die Steuerung der regionalen Teilhabeentwicklung

Finanzierung und Projektlaufzeit



- Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden im Rahmen des ESF-Programms „Übergang von der Hochschule in die Arbeitswelt und lebenslanges Lernen“
- Hochschule Fulda
- Institut Personenzentrierte Hilfen GmbH, Fulda

Laufzeit: 1.7.2013 – 31.12.2014

Beteiligte – exemplarisch psychiatrische Versorgung

- Institut personenzentrierte Hilfen (IPH) an der Hochschule Fulda
- Interdisziplinäres Zentrum für soziale Nachhaltigkeit an der Hochschule Fulda (CeSST)
- Evangelischer Verein für Innere Mission in Wiesbaden (EVIM),
- Emstaler Verein e.V., Wolfhagen
- Miteinander e. V. , Neuhaus am Rennsteig und das Landratsamt Sonneberg als Kontrollgruppe der Anwendung des Kennzahlensets

- Experten und Experten aus Erfahrung verschiedener Interessengruppen (Leistungsträger Eingliederungshilfe, Leistungsträger, Angehörige und Selbsthilfe, Kommunale Vertreter) Landkreis Kassel und Stadt Wiesbaden

Vorgehensweise

- Projektregionen mit städtischer und mit ländlicher Prägung in Hessen, Projektregionen mit „Leuchtturmfunktion“ für gemeindepsychiatrische Entwicklung
- Recherche und Erhebung quantitativer Daten der Projektregionen
- Zielgruppe: Menschen mit psychischer Erkrankung
- Befragung der fünf Interessengruppen, die bei der regionalen Koordination der Eingliederungshilfe mitwirken: Psychiatrieerfahrene, Sorgeposition (Angehörige; gesetzl. Betreuer, Ombudspersonen), Leistungserbringer, Leistungsträger, kommunale Experten (z.B. soz.psych. Dienst, Gesundheitsamt)
- Insg. 22 qualitative Interviews

Vorgehensweise

- Auswertung betriebswirtschaftlicher Daten von Leistungserbringern für wirtschaftliche und fachliche Kennzahlen
- Überprüfung der Hilfeplaninstrumente hinsichtlich Teilhabeanzeiger
- Kennzahlenset und Kompetenzprofile entwickeln, erproben und überprüfen
- Kennzahlenset und Kompetenzprofile für die Hochschulausbildung/berufliche Praxis nutzbar machen

Projektarbeitsphasen

- Auswertung der Interviews, der Struktur- und Leistungsdaten nach inhaltlichen und kompetenzorientierten Gesichtspunkten.
- Auswertung zu Repräsentanz der Sorgeposition
- Erarbeitung eines Kompetenzinventars für die Hochschulausbildung auf der Basis der qualitativen Daten
- Erarbeitung eines Kennzahlensets als Instrument für regionale Steuerungsaufgaben mit der Erprobung des Kennzahlensets als Kontrollgruppe in einer ländlichen Region in Thüringen.

Projektergebnisse insgesamt



1. Anzeiger und Erfahrungen von regionaler Teilhabe
2. Verortung der Sorgeposition für die Teilhabeentwicklung einer Region
3. Schlüsselqualifikationen im Bereich Koordination und Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe; Kompetenzentwicklung für Studierende
4. Hochschuldidaktisches Szenario
5. Kennzahlen nachhaltiger regionaler Teilhabesteuerung

Auswertung der qualitativen Forschung: Anzeiger und Erfahrungen von regionaler Teilhabe

zentrale Fragestellungen:

- A Interessenposition zu Teilhabe
- B Sicht auf regionale Zusammenarbeit und Teilhabeentwicklung, Umsetzung und Barrieren personenzentrierter und flexibler Leistungserbringung im Sozialraum
- C Wahrnehmung und Stand von Partizipation
- D Bewerten und Beschreiben von Entwicklungen: was ist hilfreich, um die Teilhabeentwicklung einer Region für die Zielgruppe zu beschreiben

A Interessenpositionen und Teilhabebegriff I

hohe Übereinstimmung der „Profis“:

- Teilhabe ist die Umsetzung subjektiver, von Betroffenen selbst definierten Teilhabezielen = aktive Gestaltung des eigenen Lebens.
- Teilhabe = selbstbestimmte Lebensführung

Im Bezug auf die Verortung von Teilhabe im Sozialraum werden erste Unterschiede deutlich: Leistungsträgerpositionen betonen breit gefächerte Unterstützung im nicht-professionellen Bereich (Sozialraum als selbstverständliche Ressource), Leistungserbringerpositionen betonen die Bedeutung von Anerkennung und die notwendige Erarbeitung gleichwertiger Akteurspositionen in der Gemeinde.

A Interessenpositionen und Teilhabebegriff II

- Auf diesem Hintergrund wird Sozialraum entweder als „aufnehmende“ oder „ablehnende“ Umwelt gesehen oder als natürliche Ressource.
- Kommunale Interessenpositionen teilen das Grundverständnis, betonen jedoch die Anforderungen an Teilhabeplanung im kommunalen Raum: Abstimmung zwischen Interessen, Finanzierungsoptionen, Vorhandensein übergreifender Leistungen, niedrighschwellige Zugänge zu Teilhabe an Arbeit, notwendige Unterstützung zum Erschließen der Lebensräume.

A Interessenpositionen und Teilhabebegriff III



- Selbsthilfe und Sorgeposition betonen, dass städtische Kontexte es erleichtern, Partizipation überhaupt anzusprechen, in ländlichen Regionen wird Partizipation nur im unmittelbaren persönlichen Sozialraum erlebt.
- Insgesamt formulieren diese beiden Interessenpositionen Teilhabe deutlich handlungsorientierter: Leben wo man möchte, dort unterstützt werden können, „normale“ Beschäftigungsverhältnisse und ein wenig Spielraum, um am kulturellen Leben teilzuhaben, hohe Bedeutung der Teilhabe an Arbeit.
- Neuer Aspekt: die Bedeutung von Zugang zu Informationen und der Abbau von Barrieren zu Informationen und Behörden.

B Sicht auf regionale Zusammenarbeit und regionale Teilhabeentwicklung I

- Gemeinsame Treffen werden von den „Profis“ als hilfreich erlebt, formelle und informelle Vertrautheit wird für Spielräume genutzt.
- Eine (vergleichende) Bewertung des Standes der Entwicklung und systematische Einbeziehung der Selbsthilfe /Sorgeposition und damit von Verbesserungen/Beschwerden findet nicht statt, hier wird aber von der Selbsthilfe ein „Kulturwandel“ insbesondere der Leistungsträgerposition erlebt.
- Unterschiedliche Kultur der Zusammenarbeit in städtischen / ländlichen Regionen (etablierte Formen der Zusammenarbeit / anlassbezogene Zusammenarbeit)
- Unklare Verortung der „Verantwortung“ für das Gemeinsame.

B Sicht auf regionale Zusammenarbeit und regionale Teilhabeentwicklung II

- Im ländlichen Bereich ist faktisch Wunsch- und Wahlrecht eingeschränkt, deshalb hier besonderes Interesse an der Bewertung von Teilhabequalität.
- Die faktische Zusammenarbeit von Trägern im Einzelfall steigert Flexibilität und Passgenauigkeit von Leistungen.
- Flexible Leistungserbringung lässt sich nicht auf ambulant versus stationär reduzieren.
- Forderung der Selbsthilfe auf Assistenz für die Erarbeitung und Beantragung von Leistungen Stärkung der Teilhabequalität.

C Wahrnehmung und Stand von Partizipation: Förderliche und hinderliche kommunale und soziale Umwelten

- Bedeutung der Partizipation vor Ort.
- Sicherheit eines vertrauten Umfeldes, Akzeptanz wird wesentlich durch das Verhalten der Profis im Feld vermittelt (unkonventionelle Formen der Unterstützung).
- Bedeutung der Unterstützung von Wohnraumanmietung und fußläufige Entfernung zu Infrastruktur.
- Verbesserungsstellen statt Beschwerdestellen/nicht zielgruppenspezifisch
- Gefordert wird die Übernahme der kommunalen Verantwortung für die Steuerung und Vernetzung.
- Hohe Unterschiede Stadt-Land: selbstbestimmte Mobilität, Barrieren der Hilfeerbringung (z.B. Abbrüche der Bezugspersonen bei Wechsel von Finanzierung) werden in ländlichen Umwelten deutlich schlechter erlebt, insbesondere auch hohe Defizite im ambulanten Behandlungsbereich

C Wahrnehmung und Stand von Partizipation: Partizipation und ihre Umsetzung



- Hohe Unterschiede der Interessen bei den „Sorgepositionen“ – Angehörige und gesetzliche Betreuer (Vereinzelung, Rahmenbedingungen fördern Begleitung in stationären Kontexten).
- Einbeziehung von Angehörigen wird – abhängig von den Personen – entweder als Bereicherung oder als Belastung erlebt.
- Konstruktive Mitarbeit als „Katalysator“ für sozialräumliche Prozesse.
- Fehlendes Konzept der Einbeziehung und Diversität der Interessen fördert kritisch-zögerliche Bedenken der Umsetzung bei positiver Grundhaltung.

D Bewerten und Beschreiben von regionalen Entwicklungen: was ist hilfreich?

- Wenig Erfahrungen im städtischen Kontext als Zahlen zu „harten Fakten“, retrospektiv mit hoher Zeitverzögerung = wenig „handlungsorientiert“.
- Zentral wird die gemeinsame Abstimmung und das gemeinsame Verständnis von „Werten“ benannt .
- Kennzahlen sollten Erklärungsmodelle sein. Dies bedeutet, dass diese auch inhaltliche Zusammenhänge beleuchten sollten.
- Aktuelle eher organisationsinterne Bedeutung, Fixierung auf Kosten und ambulant/stationär wird als eher hinderlich erlebt.
- Bedeutung regionaler Bezugsgrößen und der Transparenz.

Kooperative Regionale Steuerung mit einem abgestimmten „Anzeigerset“

- Kann im Urteil der Experten gelingen, wenn verantwortlich Steuerungs- und Koordinationsfunktion übernommen wird.
- Hohes Interesse der Selbsthilfe an einem „Überblick“.
- Benennen von möglichen Teilhabeanzeigern von allen Interessenpositionen.
- Erkenntnis, dass Teilhabeentwicklung nur in Relation aussagekräftig sind.
- „Aufwand“ der Erhebung sollte sich in Grenzen halten.

Die Sorgeposition in der Region



Partizipation in ihrer Bedeutung für die regionale Steuerung und Kompetenzentwicklung für Fachkräfte



Zunächst die gute Nachricht:

- Partizipation und Teilhabe ist ein zentrales Element in der Lebensqualität von Menschen mit psychischer Erkrankung
- wird in allen Interviews gesehen

Die Sorgeposition in der Region



- beteiligte Gruppen und Personen haben durchaus unterschiedliche Interessen, die sich je nach beteiligten Personen mehr oder weniger konflikthaft gestalten
- Betroffene
- Angehörige
- Selbsthilfe
- gesetzliche BetreuerInnen
- professionelle Fachkräfte

Kennzahlenset zur nachhaltigen regionalen Teilhabesteuerung

- Regionale Teilhabesteuerung als gemeinschaftliche Aufgabenstellung zur Inklusion in den Regionen.
- Anforderungen an regionale Kennzahlensysteme und deren Definition.
- Hinweise zur Erhebung und Verarbeitung der Daten.
- Ergebnisse und Interpretationen der Ergebnisse
 - Im Überblick der beiden Projektdienste und des Referenzdienstes
 - Für die einzelnen Dienste.

Kennzahlenset Regionale Teilhabesteuerung



- Herausforderung:
 - rechtsfähige prospektive Einzelfallbescheide gem. der individuellen Vereinbarung mit dem Leistungsberechtigten für zukünftige Zeiträume zu steuern
 - Dynamische zielorientierte, i.d.R. jährliche Bedarfe bei durchschnittlichen Verweildauern von über 25 Jahren im Hilfesystem.
 - Aus Vergangenheitswerten und aktuellen Planwerten werden Orientierungswerte für zukünftige Entwicklungen gebildet, die dann der Beurteilung der aktuellen Werte und Entwicklungen dienen können.
- Lösungsansatz: Gemeinsame Bewertung aller zentralen Interessengruppen (Shareholder) in einer Region mit Unterstützung durch überschaubare Kennzahlen /Orientierungswerte für den Teilhabeprozess und die Inanspruchnahme von Hilfen in einer Region

Kennzahlenset: Hinweise zur Erhebung

- Erhebungsregionen:
 - Erhebungsregionen: eine städtische Region und eine ländliche Region
 - Überprüfung: eine ländliche Region
- Datengrundlage:
 - Es wurden die Hilfeplanverfahren ITP Hessen und Thüringen sowie der IBRP ausgewertet (Probleme der Vergleichbarkeit von IBRP und ITP).
 - Die Datenbasis der Auswertung muss für alle Shareholder in der Region grundsätzlich zugänglich und überprüfbar (Transparenz) sein. Die Relevanz der „zugänglichen Daten“ wurde auf Grundlage der bekannten internen Datenbestände überprüft und bestätigt.

Kennzahlenset Ergebnisse im Überblick

- Umfeldfaktoren der Leistungsstruktur:
 - Arten und Veränderungen der Leistungsmengen in der Region
 - Gegebenheiten des öffentlichen Nahverkehrs in der Region
 - Gegebenheiten des Wohnungsmarktes in der Region
 - Gegebenheiten der Care-Position in der Region
- Leistungsprofil des Leistungserbringers in der Region
 - Vorhaltefunktion und Veränderungen: Strukturdaten des Leistungserbringers in der Region

Kennzahlenset

Ergebnisse im Überblick

- Kennzahlen des Prozesses Personenzentrierter Hilfen
 - Art der Planungen (Neu- oder Folgeplanungen)
 - Profil der Personengruppen in den Planungsprozessen
 - Entwicklung der Planungen zur Selbsthilfe (Planungszyklen, Umfang und Vereinbarungsdauer der Hilfen, Anzahl der klassifizierten und nicht klassifizierten Helfer und unterstützenden Institutionen)
 - Art der angestrebten Veränderungen im Planungszeitraum.
 - Gelingende Planungsprozesse (Zielerreichung, Treffsicherheit der Indikatoren)
 - Beschäftigungssituation betroffener Menschen außerhalb des EGH- (Eingliederungshilfe) Bereichs

Kennzahlenset

Ergebnisse im Überblick

- Umfeldfaktoren der Leistungsstruktur:
 - Arten und Veränderungen der Leistungsmengen in der Region
 - Gegebenheiten des öffentlichen Nahverkehrs in der Region
 - Gegebenheiten des Wohnungsmarktes in der Region
 - Gegebenheiten der CarePosition in der Region
- Leistungsprofil des Leistungserbringers in der Region
 - Arten und Veränderungen: Strukturdaten des Leistungserbringers in der Region

Beispiele.....

- Nur um zu sehen, wie so etwas aussehen könnte.....

Kennzahlenset

Arten und Veränderungen der Leistungsmengen in der Region

Teilnehmer Kennung

Für die leistende Einrichtung in der Region

Kennzahl

EW

*1.2 a

*1.2 b

*1.3 a

*1.3 b

Q-KM

*1.5 a

*1.5 b

*1.6 a

*1.6 b

Umfeldfaktoren der Leistungsstruktur (Angebotsplätze in der Region) je 10.000 Einwohner
Leistungsmenge (Plätze) stationäre und teilstationäre Leistungen
% Prozentuale Veränderung der Leistungsmenge (Plätze) stationäre und teilstationäre Leistungen auf Basis des Jahres 2012

Leistungsmenge (Plätze) ambulante Leistungen
% Prozentuale Veränderung der Leistungsmenge (Plätze) ambulante Leistungen auf Basis des Jahres 2012

Leistungsmenge (Plätze) persönlicher Budget Leistungen
% Prozentuale Veränderung der Leistungsmenge (Plätze) persönlicher Budget Leistungen auf Basis des Jahres 2012

Umfeldfaktoren für inklusive Leistungsstruktur regionale Struktur je Quadratkilometer Fläche in der Region
% Prozentuale Veränderung der Leistungsmenge (Plätze) stationäre und teilstationäre Leistungen auf Basis des Jahres 2012
Veränderung in Prozent (Basis 2012)

Leistungsmenge (Plätze) ambulante Leistungen
% Prozentuale Veränderung der Leistungsmenge (Plätze) ambulante Leistungen auf Basis des Jahres 2012

Leistungsmenge persönlicher Budget Leistungen
% Prozentuale Veränderung der Leistungsmenge (Plätze) persönlicher Budget Leistungen auf Basis des Jahres 2012

		RTI				D-001				2014					
		S-001		S-001		S-001		S-001		S-002		S-002		S-003	
		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr=100%		Jahr		Jahr	
		2012		2013		2014		2015		2012		2013		2014	
		11,92	12,85	14,23		1,67	1,67	1,67		-	-	-			
		100%	108%	119%		100%	100%	100%		0%	0%	0%			
		4,18	5,65	5,65		6,19	6,62	6,75		3,33	4,17	5,08			
		100%	135%	135%		100%	107%	109%		100%	125%	153%			
		-	-	-		-	-	-		-	-	-			
		0%	0%	0%		0%	0%	0%		0%	0%	0%			
		1,59	1,69	1,90		0,00	0,00	0,00		-	-	-			
		100%	108%	119%		100%	100%	100%		0%	0%	0%			
		0,58	0,76	0,76		0,01	0,01	0,01		0,05	0,06	0,07			
		100%	135%	135%		100%	107%	109%		100%	125%	150%			
		-	-	-		-	-	-		-	-	-			
		0%	0%	0%		0%	0%	0%		0%	0%	0%			

Kennzahlenset

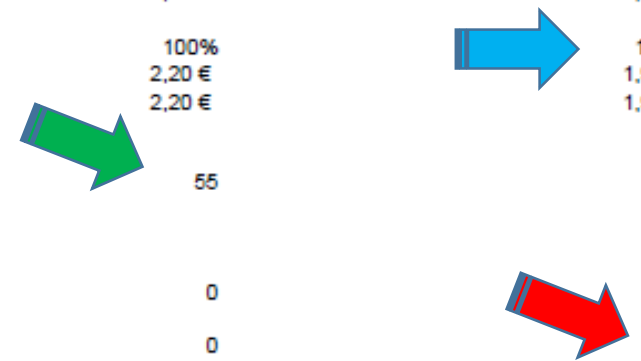
Gegebenheiten des öffentlichen Nahverkehrs, des Wohnraums und der Careposition in der Region

Teilnehmer Kennung
Für die leistende Einrichtung in der Region
Kennzahl

RTI	D-001	2014									
S-001	S-001	S-001	S-001	S-002	S-002	S-002	S-002	S-003	S-003	S-003	S-003
Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr
2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015

- ÖN** Umfeldfaktoren für inklusive Leistungen im Öffentlichen Nahverkehr
Ortschaften über 500 EW in der Region
Anteil der Ortschaft (bezogen auf Kennzahl 1.7 a) mit einer Anbindung zu dem nächsten ÖNPV-Kontenpunkt mind. Im 2 Std. Takt
- W** Umfeldfaktoren für Inklusion im Quartier
Wohngeldfinanzierbarer Wohnraum im Quadratmetern
- C** Care Position
Wöchentliche Regelarbeitszeit eines angestellten Mitarbeiters für die Care-Position in der Region
Wöchentliche Regelarbeitszeit eines ehrenamtlich tätigen Mitarbeiters für die Care-Position in der Region

20,00	30,00	10,00
100%	100%	100%
2,80 €	2,20 €	1,90 €
- €	2,20 €	1,90 €
35	55	38
0	0	0
0	0	10



Kennzahlenset

Entwicklung der Planungen zur Selbsthilfe und Art der angestrebten Veränderungen im Planungszeitraum

Teilnehmer	Kennung	RTI				D-001				2014				S-001				S-002				S-003			
		S-001		S-001		S-001		S-001		S-002		S-002		S-002		S-002		S-003		S-003		S-003		S-003	
Kennzahl		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr	
		2012		2013		2014		2015		2012		2013		2014		2015		2012		2013		2014		2015	
*2.0.	Leistungsumfang des Leistungserbringers in der Region																								
T	Entwicklung der Hilfen zur Selbsthilfe Passgenauigkeit der Planungszyklen																								
P	Durchschnittlich geplanter Leistungsumfang in Planminuten pro Woche (Pmin/Wo.)																								
*2.0	Erkennen und Realisieren sozialräumlicher Hilfen																								
*2.5	Durchschnittliche Anzahl geplanter leistender Einrichtungen und Dienste																								
H	Durchschnittliche Anzahl realisierbarer Personen und Institutionen (außerhalb des professionellen Rahmens) im Umfeld der NutzerIn																								
*2.5 c	Durchschnittliche Anzahl nicht klassifizierte Umfeld Hilfen																								
*2.6	Zielorientierung im Vereinbarungszeitraum im Lebensbereich Wohnen																								
2.6 b	Angestrebte Veränderung im VZ zu Selbst. Wohnen- eigene Familie/ Partner																								
2.6 c	Angestrebte Veränderung im VZ zu Selbst. Wohnen Herkunftsfamilie																								
2.6 d	Angestrebte Veränderung im VZ zu Prof. Betreutes Wohnen- einzeln																								
2.6 e	Angestrebte Veränderung im VZ zu Prof. Betreutes Wohnen- Wohngemeinschaft																								

Kennzahlenset

Art der angestrebten Veränderungen im Planungszeitraum

Teilnehmer	Kennung	RTI				D-001				2014				S-001				S-002				S-003					
		S-001	S-001	S-001	S-001	S-002	S-002	S-002	S-002	S-003	S-003	S-003	S-003	S-002	S-002	S-002	S-002	S-003	S-003	S-003	S-003						
Kennzahl		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr=100%		Jahr		Jahr		Jahr	
		2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015						
*2.0.	Leistungsumfang des Leistungserbringers in der Region																										
2.6 f	Angestrebte Veränderung im VZ zu Wohnen in einer Einrichtung							-																			
2.6 g	Angestrebte Veränderung im VZ zu Wohnen in Einrichtung-Kleingruppe							1,00										xx IBRP									
2.6 h	Angestrebte Veränderung im VZ zu Wohnen in Einrichtung-Einzelapartment							-										xx IBRP									
2.6 i	Angestrebte Veränderung im VZ zu Derzeit ohne festen Wohnsitz							-													-					1,00	
*2.	Zielorientierung im Vereinbarungszeitraum im Lebensbereich Arbeit																										
2.7 a	Angestrebte Veränderung im VZ zu Vollzeitstätigkeit 1. Arbeitsmarkt (ggf. mit Unterstützung)							-																		1,00	
2.7 b	Angestrebte Veränderung im VZ zu Teilzeittätigkeit 1. Arbeitsmarkt							-																			
2.7 c	Angestrebte Veränderung im VZ zu Betreute Vollzeitstelle (nicht am 1. Arbeitsmarkt)							4,00																			
2.7 d	Angestrebte Veränderung im VZ zu Betreute Teilzeitstelle							-	2,00																		
2.7 e	Angestrebte Veränderung im VZ zu Ausbildung/Weiterbildung							-	1,00									xx IBRP									
2.7 f	Angestrebte Veränderung im VZ zu Orientierung/Erprobung							3,00										-	1,00							2,00	
2.7 g	Angestrebte Veränderung im VZ zu Arbeitssuchend							-	1,00									xx IBRP									
2.7 h	Angestrebte Veränderung im VZ zu Arbeitslos							-										2,00								1,00	

Kennzahlenset

Gelingende Planungsprozesse (Zielerreichung, Treffsicherheit der Indikatoren)

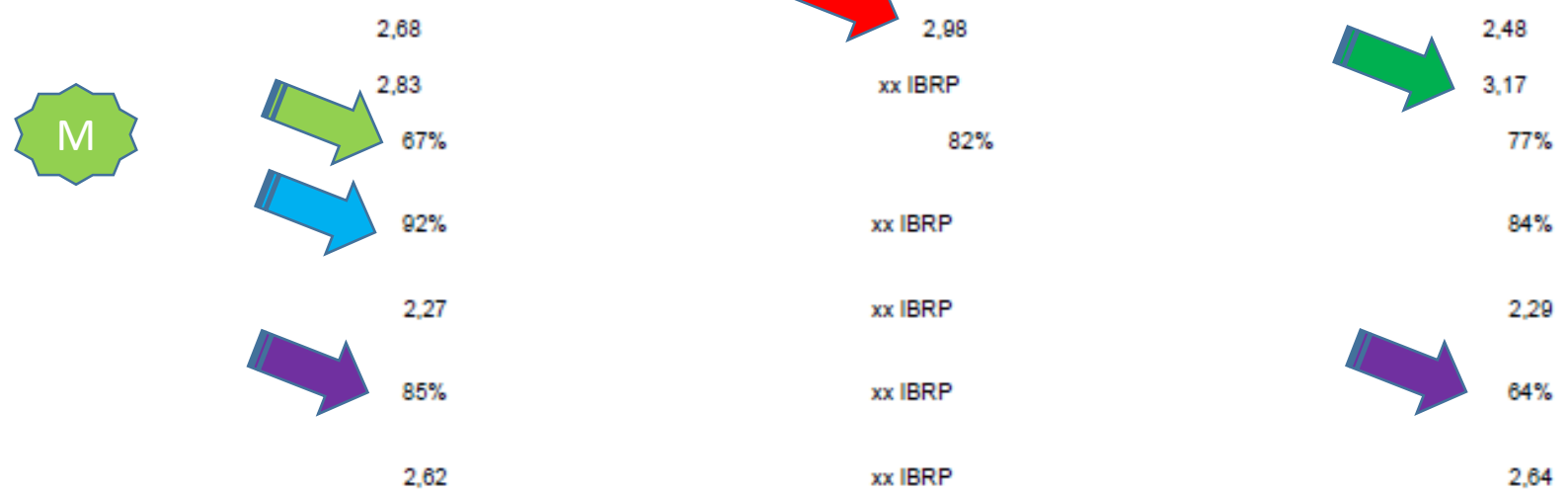
Teilnehmer	Kennung
Kennzahl	
2.0.	Leistungsumfang des Leistungserbringers in der Region

RTI	D-001	2014	
S-001	S-001	S-001	S-001
Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr
2012	2013	2014	2015

S-002	S-002	S-002	S-002
Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr
2012	2013	2014	2015

S-003	S-003	S-003	S-003
Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr
2012	2013	2014	2015

- Z5** Gelingende Planungsprozesse
Gelingende Hilfepläne Durchschnittswert Zielerreichung Gesamt
max.=5
- I5** Erreichte Indikatoren Durchschnittswert Indikatorenerreichung / max. Wert =5
- 2.8 c **ZP** Gelingende Hilfepläne Anteil genannte Ziele vom Max. Zielen (8=100%) in Prozent
- 2.8 e **ZP** Gelingende Hilfepläne Anteil genannte Ziele im Bereich "persönliche Ziele" (max. 2=100%) in Prozent
- 2.8 g **ZA** Gelingende Hilfepläne Durchschnittswert Zielerreichung im Bereich "persönliche Ziele" (max. 5)
- 2.8 g **ZA** Gelingende Hilfepläne Anteil genannte Ziele im Bereich "Arbeit, Beschäftigung, Arbeitsstruktur" (max. 2=100%) in Prozent
- 2.8 g **ZA** Gelingende Hilfepläne Durchschnittswert Zielerreichung im Bereich "Arbeit, Beschäftigung, Arbeitsstruktur" (max.5)



Kennzahlenset

Gelingende Planungsprozesse (Zielerreichung, Treffsicherheit der Indikatoren)

Teilnehmer Kennung
Kennzahl
*2.0. Leistungsumfang des Leistungserbringers in der Region

- IB** Erreichte Indikatoren Anteil "beibehaltene" Indikatoren vom individuelle Max. (8=100%) in Prozent
- IN** Erreichte Indikatoren Anteil "neu bestimmte/geänderte" Indikatoren vom Max. (8=100%) in Prozent
- I+** Erreichte Indikatoren Anteil "weiterentwickelte" Indikatoren vom Max. (8=100%) in Prozent
- IL** Erreichte Indikatoren Anteil "leere Zeilen" vom Max. (8=100%) in Prozent
- IL** Hilfepläne Anzahl "Missing data" von vereinbarten Zielen
- IB** Indikatoren Anzahl "Missing data" von vereinbarten Zielen

RTI	D-001	2014		S-002				S-003			
S-001	S-001	S-001	S-001	S-002	S-002	S-002	S-002	S-003	S-003	S-003	S-003
Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr=100%	Jahr	Jahr	Jahr
2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015	2012	2013	2014	2015



**Vielen Dank für Ihre Mitwirkung
im Workshop!**